

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Albert's von Haller Grundriß der Physiologie für Vorlesungen

mit den Verbesserungen von Wrisberg, Sömmerring, und Meckel.

Die Grundstoffe des menschlichen Körpers, seine Lebens- und natürlichen
Verrichtungen

Haller, Albrecht von

Erlangen, 1800

Inhalt.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8169

auch zur Tilgung der giftigen Eigenschaft in vielen Säften dient, die unmittelbar mit dem Blute vermischt schleunig töden, durch den Mund aber ohne Schaden in den Körper kommen. Daher bemerkt man lange Därme bei denjenigen Thieren, die von harter Nahrung leben 344); kurze bei den Fleischfressenden; die kürzesten bei denjenigen, die von bloßem Saft leben, auch im Menschen verursachte die Kürze der Därme Hunger, stinkenden und flüssigen Stuhlgang.

344) Die wahre Länge des Darmkanals, und sein Verhältniß zur Länge des übrigen Körpers, läßt sich nicht genau angeben: denn sind die Eingeweide zusammengezogen, so ist der Kanal im Ganzen kürzer; sind sie hingegen mehr dick und weit, so ist der Kanal allemal länger. Sg.

345) War mir vorzüglich beim Seehund, der mit vom Seetang lebt, auffallend. Sg.

A ch t e s K a p i t e l.

Die Speisefastsgefäße.

Inhalt.

Die Reihe der Erklärung trifft in diesem Kapitel die Speisefastsgefäße, oder die Art und Weise, durch welche Organe und vermittelt welcher wirkenden Kräfte der nun in dem engen Darmkanal völlig ausgebildete Speisefast aufgenommen, und in das Blut übergeführt wird. Zu diesem Ende finden sich im ganzen Kanal eine Menge Leiter, welche in dem vorigen Kapitel nur im Vorbeigehen berührt wurden, die den Speisefast aufnehmen, und ihn auf verschiedenen Wegen zum Blut führen. Das ganze Geschäft, wel-

welches in der Umschaffung der Nahrungsbestandtheile in wahres Blut besteht, pflegt man sonst auch die Sanguifikation zu nennen. Der erste Abschnitt handelt von dem Speisefast und den ihn einsaugenden Gefäßen: und der zweite, von der Einsaugung und der Sanguifikation. A. d. H.

Erster Abschnitt.

Von dem Speisefast, und den ihn einsaugenden Gefäßen.

§. 511.

Der Speisefast ist weiß (§. 501.), wird von den Nahrungsmitteln ausgezogen, und dem Blut beigemischt. Seiner Natur nach scheint er aus Wasser und Del zusammengesetzt zu seyn. Dieß beweist sein Geschmack, der mit etwas Salzigkeit süß ist, seine säuerliche Beschaffenheit, seine weiße Farbe, seine Scheid- und Gerinnbarkeit, und die Leichtigkeit, womit er auf dem Wasser schwimmt. Durch alle diese Eigenschaften kommt er einer künstlichen Milch sehr nahe. Er besteht aus einem Pflanzenmehl und der thierischen Lymphe und Del. Mitunter behält er die Eigenschaften einiger flüchtigen und öligten Nahrungsmittel. Er geht wenig verändert in eine Milch über. Wird er aber in eine große Hitze gebracht, oder verdunstet sein wässeriges Wesen, so bleibt ein deutlicheres gallertartiges, durchsichtiges Blutwasser, das sich durch Gerinnen in eine Art von Gallert bringen läßt 346).

346) Ueber die Natur des Speisefasts, und sein Verhältniß zum Speisefrei (chymus) hat neuerlich Fourcroy einige vorläufige, viel Aufmerksamkeit verdienende Bemerkungen mitgetheilt, denen ausführlichere Untersuchungen folgen sollen. Nach ihm ist der Chylus keineswegs ein wahrer milchichter Saft, ist auch nicht immer, sondern nur unter besondern